

München 26. Aug 1911

A

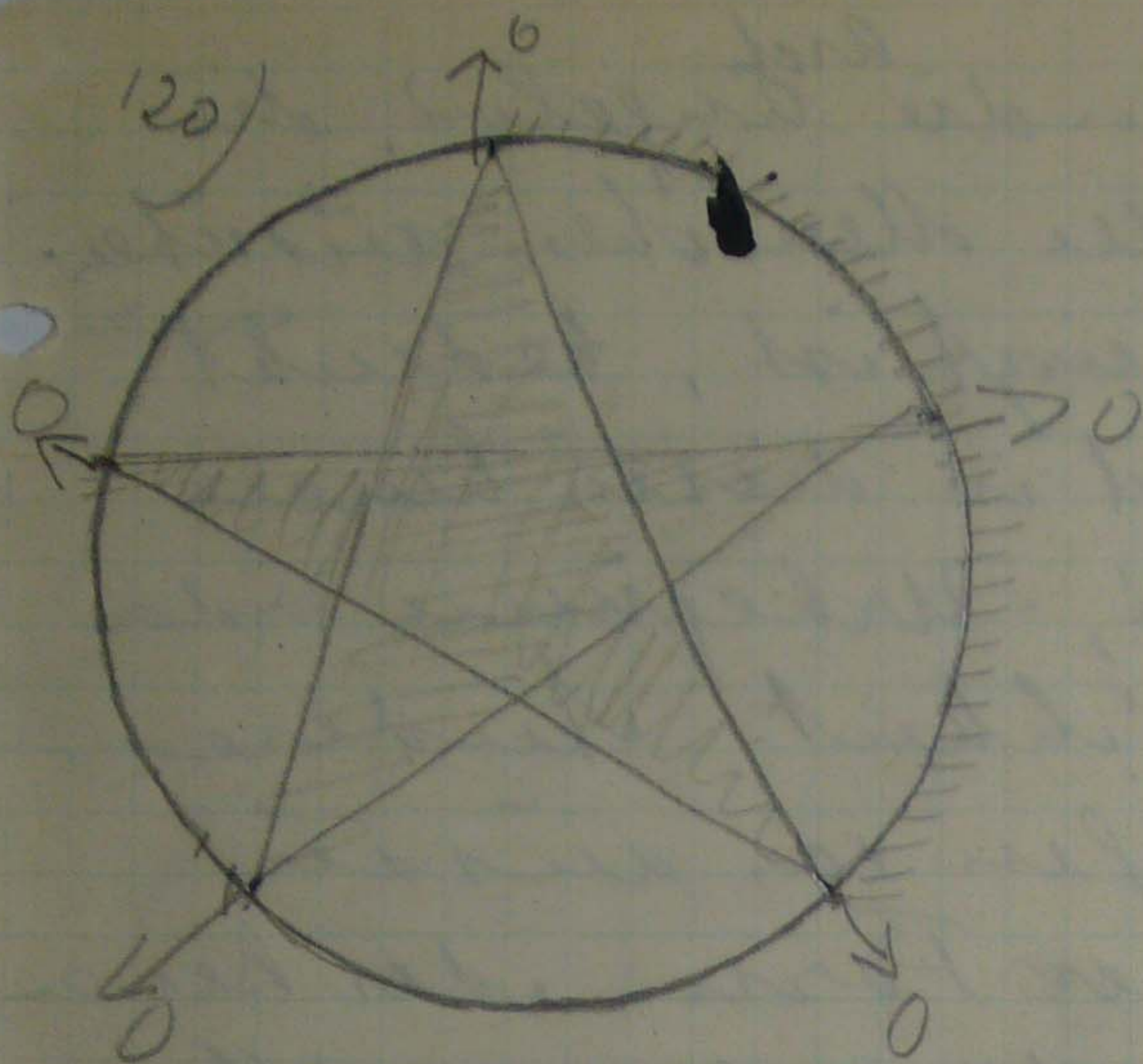
Wenn wir unsere esoterische Entwicklung in die Hand nehmen, so werden wir eine Entdeckung bekommen, dass es geistige Strömungen gibt, die auf uns einen Einfluss gewinnen wollen, sei es im Guten, sei es im bösen Sinn. Woher kommt das?

Gehen wir bis in die früheste Weltentwicklung zurück, so wissen wir, dass von Anfang geistige Wesenheiten an uns gearbeitet haben, höhere Wesenheiten, die von aussenhalb wirkten, und auch solche, die bei der inneren Entwicklung unserer Erde mitgewirkt haben. - Was geschieht nun, wenn der Mensch mit seiner esoterischen Entwicklung beginnt und sich in die erste Krophe:

in der reinen Strahlung des Lichtes erglänzt die Gottheit der Welt in seiner Meditation versenkt? Was geschieht dann mit dem Aetherleib?

Wir haben vorher gehört, dass der Aetherleib physische Leib die Tendenz hat, sich zusammenzuziehen

119/ wenn der Mensch alt wird, weil der Aether-
leib sich allmählich aus ihm herauszieht,
und dass der Aetherleib die entgegense-
etzte Tendenz in sich birgt birgt des
Sichausdehnens, Wollens in den Makro-
kosmos bis zu den Sternen, hin auf.
Ein solches Sichausdehnen findet
nun im grösseren oder kleineren
Massstab bei der Meditation statt,
auch wohl schon beim bloss exote-
rischen Studium der Geisteswissen-
schaft. Solange er mit dem physischen
Leib verbunden ist, bleibt der
Aetherleib aber durch dessen Form
eingeschränkt. Da wir nun wissen, dass
der ganze Makrokosmos angefüllt
ist mit geistigen Wesenheiten,
mit der Wesenheiten der höheren
Hierarchie, sowohl als mit vielen
anderen, guten und schlechten
Wesenheiten, so können wir uns vor-
stellen, dass der Mensch völlig von
ihnen eingeschlossen ist; nur der Raum,
den er selbst einnimmt, ist aus-
gespart.



Es sind nicht immer dieselben Wesenheiten, die auf den Menschen einwirken, sie sind anders je nach dem Lande, Klima oder der Naturbeschaffenheit. An dem nebenstehenden Schema wollen

wir das eben gesagt einmal vorzustellen versuchen.

In dem Pentagonraum sehen wir die Kraftströmungen, die dem ganzen Menschen zu Grunde liegen und die ihn aufgebaut haben. Die äussere Umgebung müsste wir uns angefüllt denken mit Wesenheiten, die aus dem Kosmos auf ihn eindringen. Das mittlere Fünfeck bestimmt die Grösse der Kräfte des physischen Leibes, und dahinein wirkt besonders die Hierarchie der jüngeren Wesen, die wir die Angeloi oder Engel nennen. In den fünf Spitzen drückt sich der Aetherlieb aus

121) und da hinein wirken die ^{Arch} Engel, die
ihren Einfluss auf den Menschen ausüben.
Was ^{vom} dem Kreis begrenzt ist, bedeutet
das Astralleib und in diesen hinein
wirken die Archai, - Urbeginne oder
Geister der Persönlichkeit. Andere
Hierarchien greifen von aussen
ein, die Geister der Form, der Bewe-
gung, der Weisheit und des Willens,
bis hinauf zu den Cherubim und
Seraphim.

Der Mensch sendet fortwährend
Gedanken aus seinem Astralleib
hinauf zu seinem Gehirn. Wir wissen,
dass, durch das Zusammenwirken
der drei Leiber - ein vergifteter
Strom von unserem Gedanken aus-
geht und in die Umgebung des
Menschen hinein strömt. Dieser Strom
wird draussen aufgenommen
oder abgezapft von Wesenheiten,
die je nach der Art, ^{wie} der Gedanken
sind, angezogen oder abgestossen
werden. Man muss es sich so
vorstellen, dass gewissermassen

122) ein Teil des Astralleibes abgestossen
wird und sich dann in der Umgebung
des Menschen verbindet mit der
oder jenen ihm sympathischen
Wesenheit, die sich in seinem geistigen
Umkreis befindet. Das kann nach
allen Richtungen des Raumes zu den
verschiedenster Wesenheiten hin ge-
schehen.

Wenn sich nun der Schübe nicht
durch seinen gesünder Menschen-
verstand leichter lässt und sich
mit solchen in Astralraum be-
findlichen Wesen verbindet, so
wird er zu einer gewissen inneren
Zerfallenerbeit kommen. Ebenso
kann das geschehen, wenn er nur
auf blinder Glaube hin alles
annimmt, das er nicht selbst
überprüft hat, oder auch,
wenn er sich nicht die Zeit
nimmt, die esoterischen Lehren
mit seinem Verstand zu begreifen.
Er wird sich dann leicht selbst
verlieren können, wenn er nicht

121)

seinen gesunden Menschenverstand beim
Schauen in die geistigen Welten anwenden
will; er wird stets falsch beobachten
und falsche Schlüsse ziehen.

Blicker von nun zurück auf einen
bestimmten Punkt in der Weltentwick-
lung, nämlic. auf die alte Sonne. Da
Blicker in der Mitte der Sonnenentwicklung
hohe geistige Wesenheiten aus ihr
heraus, weil die feineren Substanzen
ihren Wesenheit sich nicht länger ver-
einigen können mit den schon "festen"
Bestandteilen, die sich in der Sonne be-
finden, - die man für die damaligen
Verhältnisse eben "fest" nennen könnte,
die aber durchaus noch Aetherüber-
schau waren. Nur eine hohe Wesen-
heit trennte sich von denen, die da-
hinaustraten und blieb auf der alten
Sonne zurück und durchtränkte die
Substanz der Sonne mit einer feinen,
geistigen Kraft. In der alten Mysterie-
rie, würde schon von dieser Kraft ge-
sprochen; sie war bekannt als
die Christus Kraft. Es ist dieselbe

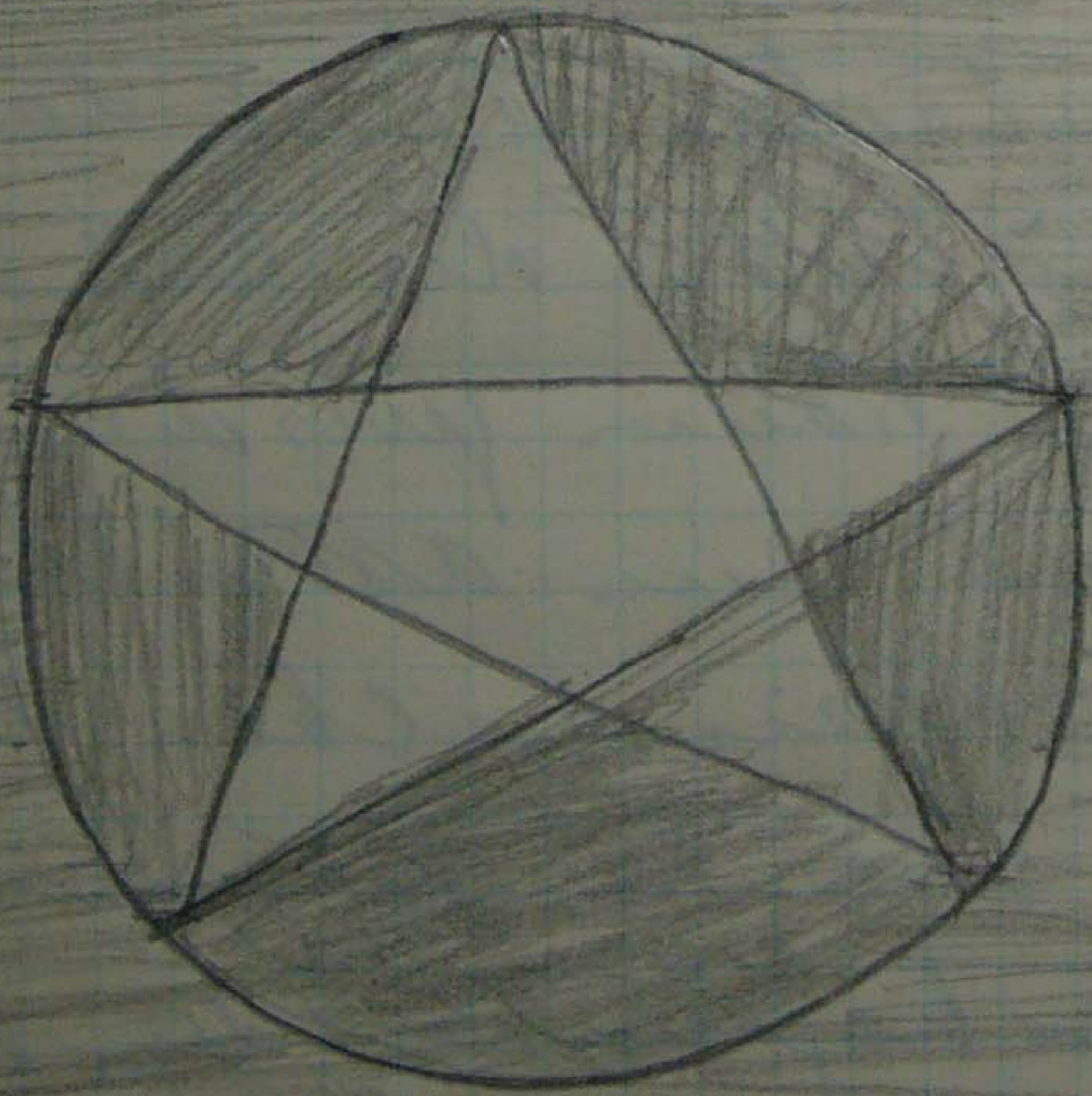
124) Kraft, die sich in der späteren Erdentwicklung
noch einmal opferte und auf der Erde
zurückblieb, als unsere Sonne sich
als Fixsterne aus ihr herauszog. Eine
Zeit lang blieb sie bei der Erde, dann
ging sie hinüber zum Monde und
spiegelte von da aus die Sonnenkraft
auf die Erde hinunter.

Dieses Sonnenkraftwesen war Jeho-
vah - Christus, ^{dasselbe Wesen} das sich dem Moses
offenbarte und ihm ankündigte, dass
es einmal ~~hier~~ im Fleische unter uns
wahren würde.

Seit der Christenstaufe ins Jordan
und bis zum Kreuze auf Golgatha
hat sich diese Christuskraft mit
dem Menschen ~~verbunden~~ und mit
der Erde verbunden; sie zieht noch
heute ~~die~~ diejenigen Menschen an,
die ihre höhere Entwicklung in die
Hand nehmen wollen. Der esoterische
Schüler, der durch seine Meditation
seiner Ätherleib in Räume weiter
ausdehnt, verbindet dieses Äther-
leib in seiner Ausstrahlung, mit der

20) Umgebung ist. Diese geistige Umgebung ist anders je nach dem Ort wo der Mensch sich befindet. In Europa ist diese Umgebung anders als in Asien; in Asien hat man Europa im Westen; in Europa hat man Asien im Osten, - das bedingt schon ein Anderssein.

Auf den Menschen selber wirken mehr oder weniger unmittelbar, die Wesenheiten der 3. oder überster Hierarchie ein; in seiner Umgebung wirken die Geister der Form bis hin auf zu den Cherubinen und Seraphinen auf ihn ein. In einer Figur ist es so dargestellt.



Wenn man den Menschen und die Kräfte, die in ihm wirken, als weisse Fläche darstellt, dann entsteht der fünfstrahlige Stern, das Pentagramm.

Die Kugel drängt aus, wie sie in der Mensch selber, in seinen

127)

physischen Leib ein, das ist in dem innersten Fünfeck dargestellt. Die Engel können nicht da hinein dringen, sondern sie bleiben innerhalb der 5 äusseren Dreiecke, die das Fünfeck umgeben. Die Archai wirken in jener Partie, die nicht unmittelbar in dem Pentagramm liegt, sondern die umgedeutet wird durch das, was sich zwischen dem Pentagramm und dem unschriebenen Kreis befindet.

In dem Zyklus [Welterwieder, Seelenwägung, Geistesoffenbarungen] haben wir schon verstanden, dass das innere Fünfeck des physischen Leib darstellt, die 5 Dreiecke die Kräfte des Aetherleibes; der Raum zwischen diesem und dem Kreis gehört dem astralleib ein, während der Kreis selber als der Ich angesehen werden muss. Deutet man sich einen Kreisbogen vor dem Kopf zu den ausgestreckten Armen gezogen, so sind das die Partien, die von den Archai berührt werden. Ausserhalb

128) der Kreises wirken die höheren Hierarchien
von den Geistern der Form angefaugen.

Wir wissen schon, dass der physische
Leib die Neigung hat, ^{sich} zusammen zu
ziehen, einzuschürfen, während
der Ätherleib die Neigung hat, sich
auszudehnen. In der Meditation und
sogar beim fortgesetzten, ernsthaft
betriebenen theosophischen Studium
findet eine solche Ausdehnung im
Raum mehr oder weniger statt
und kann sich bis zu den Sternen,
und der Sonne erstrecken, ohne
dass der Zusammenhang mit dem
physischen Leibe unterbrochen wird.
Mit dem Astralleibe ist es um-
gekehrt; es kann der Zusam-
menhang verlieren und sich teilweise
absplitteln. Das ^{kann} der Fall ^{sein}, wenn
er sich an gewisse Dinge fest-
klammert im Raume, die ihm
sympathisch sind, oder wenn er
angezogen wird von astralen Wesen-
heiten, sei es zum Guten oder
zum Bösen. Wenn sich z.B. eine

129) schlechte Wesenheit in unserer Umgebung
befindet (durch 8 angedeutet), dann
kann der Aetherleib, wenn er sich



durch die in der Seele
wirkenden Eigenschaften
zu diesem Wesen hin-
gezogen fühlt, sich
bis dahin ausdrücken und das
Wesen umfassen; beim Astralleib
aber kann durch solche Ausdehnung
ein Teil sich loslösen und dann
das Wesen umgeben. So kann der Astral-
leib sich an mehrere Wesen seiner
Umgebung ^{abgeben} zersplittern. In dieser Weise
lässt er einen Teil seines Wesens
zurück, aber zwischen dem ver-
bleibenden, abgelösten Teil, bleibt
ein Zusammenhang bestehen.

Dadurch entsteht auch eine Spal-
tung des Bewusstseins, da das Be-
wusstsein mit dem Astralleib zu-
sammenhängt. Man fühlt sich
dann nicht mehr als eine einheit-
liche geschlossene Persönlichkeit,
sondern wie in mehrere Personen

130) gespalten. - Darauf deutet das Wort
des Evangeliums, als die Dämonen,
von denen der Kranke besessen war,
gefragt würden, was ihr Name sei
und sie antworteten: Legion.

Wer daher von einer zu starken
Begehrde nach ^{okkulten} Entwicklung
getrieben wird ohne sein Ich
zu gleicher Zeit zu erkräften,
läuft Gefahr, seines Astralleib
in dieser Weise zu zerplittern. Man
ist dann auch nicht mehr fähig, zu
erkennen, welches Wesen sich jenes
Teiles des Astralleibes bemächtigt
hat, ob ein gutes oder böses. Nur
ernsthafte Studium vor allem,
was in der „Scheinwissenschaft“,
des Jykes usw. gegeben wird,
macht das Ich so stark, dass
es die einzelnen Teile (des astral-
leibes) wieder verbindet kann,
sei es untereinander, oder un-
mittelbar mit dem eignen Wesen.

Wer sich genügend dem Studium
hingeeben hat, wird sich nicht

131) so leicht käüschen betreffs der
Natur des jünger Wesens, das man
gerade vor sich hat. Die "Vorläufer-
möglichkeiten" sind sonst sehr
grosse und waren niemals so
gross als gerade jetzt. eines der
schlimmsten Dinge, die man dabei
für kann, ist, auf diesen oder
jener Menschen als die Wieder-
körperung der eines oder anderer
Persönlichkeit hin zu weisen, denn
das ist etwas, was nicht nachzu-
weisen ist und es führt zum
Zerstören des Intellekts, der
gerade jetzt in Entwicklung be-
griffen sein soll.
